

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Knaller war das abgelaufene Jahr ja nicht gerade, mit der unverschämten Preistreiberei und dem Aufschwung, den außer schwafelnden Politikern niemand so richtig mitbekommen hat. Aber wollen wir's 2008 mal optimistisch angehen und hoffen, dass der Mutmacherspruch, nach dem alles nur besser werden kann, nicht ganz seine Bedeutung verloren hat.

Falls Sie's übrigens tröstet, liebe Leserinnen und Leser, früher war die Zeiten auch nicht rosig. Ganz im Gegenteil. Nehmen wir beispielsweise mal einen verarmten Falkensteiner, der vor 300 oder meinetwegen auch 200 Jahren lebte. Wenn der gar nichts Eigenes mehr hatte, verfrachteten ihn die Stadtherren und der Pfarrer ins Spital (andere Städte machten das genauso), wo er mit den Kranken und Siechen in einer einzigen Stube hausen musste. Den ganzen Tag abhängen war dort aber nicht, ein bisschen beteiligen durfte sich der arme Kerl schon an seinen Unterbringungskosten. Die Hausleitung scheuchte ihn raus zum Schnorren.

Von einem anderen etwas bekommen, das wollte 1726 auch der Plauener Stadtrat. Mit Betteln hatte deren Begehren allerdings ganz und gar nichts zu tun. Die Herren baten Johann Sebastian Bach um Auskunft, ob der nicht einen Nachfolger für den verstorbenen Kantor der Stadtkirche St. Johannis wüsste. Selbstredend hatte der Meister einen Ratschlag in petto, schließlich bildete er an der Thomasschule selbst künftige Musiker aus.

Eine ganz andere Art von Ausbildung absolvierten, schätzungsweise bis in die 1960er Jahre, viele junge vogtländische Männer. Sie lernten das Skispringen, und zwar nicht nur in Klingenthal und Umgebung. Auf die Titelgeschichte im vorigen „Historikus“ berichteten uns mehrere Leser von ihren Erinnerungen an Sprungschanzen, die es im gesamten Vogtland gab. An eine der interessantesten Anlagen, direkt neben der Göltzschtalbrücke, erinnern wir in diesem Heft.

Das Schlimmste am Zweiten Weltkrieg waren natürlich die Toten. Aber er hat auch furchtbare Zerstörungen angerichtet und viele Stadtbilder total verändert. Das Plauener Bahnhofsgebiet ist das beste Beispiel. Im Viertel zwischen Bahnhof-, Bebel-, Lutherstraße und Bahnlinie ragten im April 1945 nur noch Ruinen in den Himmel. Zu retten war in der Gespenssterlandschaft nichts mehr, das Gelände unterhalb der Bahnstrecke musste völlig neu bebaut werden. Zum Glück gab es da schon vorgefertigte Großblöcke, Stein auf Stein hätten die Bauleute ein paar Jährchen mehr gemauert.

Als Raubritter begann er seine Laufbahn, als braver, wenn zum Schluss auch mittelloser Diener des Kurfürsten endete sie. Enders von Bach hieß der Mann, der sich vom Schrecken des Egerer Geldbürgertums zum Hüter von Recht und Ordnung in Adorf wandelte. Noch als 73-Jähriger zog er für seinen Landesherrn in die Schlacht, der „dankte“ dem Greis die Treue, indem er ihm den Sold nicht bezahlte.

Wenn auch arm, ist der alte Enders immerhin eines natürlichen Todes gestorben. Vier Ratsherren aus Zwickau hatten da weniger Glück. Sie ließen einen ihres Standes einen Kopf kürzer machen und hatten sich damit eindeutig zu weit aus dem Fenster gelehnt. Denn die Markgrafen konnten es im wahrsten Sinne des Wortes auf den Tod nicht ausstehen, wenn sich jemand dermaßen über landesherrliches Recht hinwegsetzte. Ergo mussten die Ratsherren mit dem eigenen Leben büßen. Die Nachwelt brauchte 576 Jahre, ehe sie die gut erhaltenen Knochen der Hingerichteten wiederentdeckte.

Entdecken oder besser herausfinden sollen auch Sie wieder etwas. Und zwar, wo das Herrenhaus steht, nach dem im Rätsel gefragt wird. Das dürfte aber diesmal nicht so schwierig sein.

Ihr Andreas Krone

Aus dem Inhalt

Titel: Wiederaufbau

Das Plauener Bahnhofsgebiet:
Ausgelöscht und wieder aufgebaut ... 12

Fürsorge

Altes Spital von Falkenstein:
Auffangstation für die Besitzlosen ... 4

Kaleidoskop

Bachs Empfehlung an die Plauener Ratsherren; Sprungschanzen im Vogtland ... 8

Person

Vom Räuber zum Stadthauptmann:
Das wechselhafte Leben des Enders von Bach ... 17

Heimtdichtung

Willy Rudert: Wie ein vogtländischer Gemütsmensch einen vorlauten Berliner Mores lehrte ... 19

Justiz

Blutgericht von 1407:
Warum vier Zwickauer Ratsherren geköpft wurden ... 21

Kaleidoskop

Lesetipp, Berufe früher, Redewendungen ... 20
Seit wann gibt es eigentlich ... die Uhr? ... 24

ZITAT

Eine Gemeinde kann ihr Geld nicht besser anlegen, als indem sie es in Babys steckt.

Winston Churchill (1874 -1965), britischer Premierminister (1940 - 45 und 1952 - 55), Nobelpreisträger



**BAUUNTERNEHMEN
FRANK LEONHARDT**

Am Pietzschebach 11
08525 Plauen
Tel. 03741 527350 · Fax 527351
Handy 0171 5195083
E-Mail: info@moertel-frank.de

**... schon jetzt zu
Beginn des Jahres
die anstehenden
Sommerarbeiten
planen.
Rufen Sie an!**

**Baureparaturen für Haus, Hof und Garten,
Maurer-, Putz-, Beton-, Fliesen- und Trockenbauarbeiten,
Bauleitung und Baubetreuung,
Erstellung von Baugutachten (auch für Mieter), ...**

... einige Arbeitsbeispiele – www.Moertel-Frank.de



*Taschenuhr
von Peter Henlein*

Kaleidoskop

Museen/Ausstellungen ... 26

Rätsel

Wo steht das Herrenhaus? 27

Titelbild: Stadtarchiv Plauen / Rolf Kanis